Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1924)

Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 16 — 1924 **Schweizerische** 17. April

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt jährlich Fr 7.70, halbjährlich Fr. 4—. Postabonnemente 20 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland*, kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung: Dr. V. von Ernst, Prof. Theol., Luzern, Felsbergstr. 20 | **Erscheint je Donnerstags** | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

„Wir werden alle auferstehen, aber nicht alle verwandelt werden." — P. Albert Maria Weiss O. Pr. — Aus der Praxis und für die Praxis. — Gottesdienstgelegenheit in unseren Bergen. — Kirchen-Chronik. — Totentafel. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

„Wir werden alle auferstehen, aber nicht alle verwandelt werden."

(1. Kr. 15, 51.)

Zwei Feste gibt es, wo selbst vereiste Herzen auftauen: wenn das göttliche Kind in der Krippe lächelt und, wenn die Osterglocken ihr Alleluja über die grünenden Fluren tragen. Die süssen Himmelslieder, der Osterglocken tiefes Summen und ihr heller Ton ziehen dem zweifelnden und verzweifelnden Faust, dem modernen Weltmenschen, die Giftschale vom Munde. Etwas wie Frühlingsluft des Glaubens weht an Ostern selbst durch die eiskalte Welt des Unglaubens, — Erinnerung an verlorenes Jugendglück.

Umso freudiger wollen wir in den Osterjubel der Kirche einstimmen. Uns quillt die Osterfreude aus Glaubensgewissheit: „Wir wissen, dass der selbe, der Jesum auferweckt, auch uns mit Jesus auferwecken wird." (II. Kor. 4, 14.) Christi Auferstehung ist das Unterpfand unserer eigenen Auferstehung. Wie Christus, das Haupt der Kirche, verklärt zur Rechten des Vaters sitzet, so sind auch die Glieder seines mystischen Leibes ausersehen, einzugehen in das Reich, das der Vater bereitet hat vom Anfange an. Christus ist auferstanden als „der Erstling der Entschlafenen".

In den Osterjubel mischt sich aber auch ein ernster Gedanke. Der Osterhymnus klingt in ihm aus: „Scimus Christum surrexisse a mortuis vere: tu nobis victor Rex miserere." Und im Offertorium des Osterfestes bebt er nach: „Terra tremuit et quievit, dum resurgeret in judicio Deus, alleluja."

St. Paulus kleidet denselben Gedanken in die Worte: „Wir werden alle auferstehen, aber nicht alle verwandelt werden." (1. Kor. 15, 51.) Alle Menschen werden einst aus dem Grab erstehen: „Es kommt die Stunde, da alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Menschensohnes hören werden. (Joh. 5, 28.) Es gibt aber eine Auferstehung zum Leben, und eine Auferstehung zum Tode: „Die Bösen werden eingehen in die ewige Pein, die Gerechten aber ins ewige Leben."

Nur dann wird es eine Auferstehung sein in Verwandlung und Verklärung, wenn der Auferstehung des Leibes eine Auferstehung der Seele schon in diesem Leben vorausgegangen ist: „Wenn ihr mit Christus auferstanden seid, so suchet, was droben ist!" (Koll. 3, 1.) Auferstanden, wenn auch noch geschlagen in die Bande eines sterblichen Leibes, ist die Seele im Stand der heiligmachenden Gnade. In der hl. Taufe erstand unsere Seele zum ersten Male vom geistigen Tode. Sie wurde wiedergeboren aus dem Wasser und heiligen Geiste. Und nur diese gottbegeisterte Seele wird einst den Leib verklären, mit dem sie sich wieder vereinigt: „Gott wird eure sterblichen Leiber beleben, wegen seines Geistes, der in euch wohnet." (Röm. 8, 11.)

Das Prinzip des übernatürlichen Lebens ist die heiligmachende Gnade. Und gerade in diesen Ostertagen führt die Kirche ihre Kinder zum lebendigen Quell dieses übernatürlichen Seelenlebens, zur heiligen Eucharistie. „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage": die hl. Eucharistie als Seelenspeise ist das Unterpfand glorreicher Auferstehung. Die weisse Hostie ist ein Weizenkorn der Unsterblichkeit. In die Furchen der Seele gelegt, soll es einst erblühen zu ewigem Leben. Es ist bezeichnend für die Heilsnotwendigkeit der hl. Kommunion, dass die Kirche in der „Missa quotidiana pro defunctis", der täglichen, gewöhnlichen Totenmesse, ihren Priester das Evangelium von dieser Heilsnotwendigkeit der Kommunion beten lässt: „Wahrlich, wahrlich sage ich euch: wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am jüngsten der Tage." Durch den Mund des Priesters spricht so die Kirche das Urteil: war der Verstorbene, für den das hl. Opfer dargebracht wird, eifrig im Empfange des Lebensbrotes, dann ist sein ewiges Heil so gut wie gesichert. War er lau gegen dieses wichtigste der Heilmittel, liess er sich höchstens herbei, einmal des Jahres, kühl bis ans Herz hinan, die Formalität der Osterkommunion zu erfüllen — ist dann seine Seele gerettet? Das für sie dargebrachte Opfer wirksam? Unmöglich ist's nicht. Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Gott ist barmherzig. Aber die Kirche zittert um das Heil dieser Seele.

„Wir werden alle auferstehen, aber wir werden nicht alle verwandelt werden": ein Wort gottseliger Osterfreude und zugleich eine Mahnung zu ernster Einkehr. V. v. E.

P. Albert Maria Weiss O. Pr.

zum achtzigsten Geburtstage.

1844 — 1924.

Am 22. April 1924 vollendet P. Weiss das achtzigste Altersjahr — gewiss ein Anlass, der schweizerischen Geistlichkeit das Leben und die Lebensarbeit dieser geistesstarken Persönlichkeit wieder in Erinnerung zu rufen.

Lebensgang. Geboren in Indersdorf, Oberbayern, den 22. April 1844, machte Albert Maria Weiss die Gymnasialstudien 1853—1861 unter Leitung der Benediktiner in München. Dann studierte er 1861—1866 an der Universität München Geschichte, orientalische Sprachen und Theologie. Zu seinen Professoren gehörten Cornelius, Max Müller, Döllinger, Hahneberg, Reithmayer, Thalhofer, Sepp, Wilhelm Riehl. Weiss trat dann in das Priesterseminar zu Freysing und empfing am 27. Juni 1867 die Priesterweihe. Dann wurde er Repetent am Priesterseminar zu Freysing. Ein Auftrag der bayrischen Regierung zum Studium der wissenschaftlichen Einrichtungen mehrerer deutscher Universitäten brachte ihn in persönliche Beziehungen zu den führenden Geistern jener stürmisch bewegten Zeit. Er lernte in Leipzig Gildemeister kennen, verkehrte in Bonn freundschaftlich mit Kaulen, Reusch und Langen, in Tübingen mit Hefele, Kuhn, Aberle, in Freiburg mit Hirscher, Gfrörer, Alban Stolz. — 1870 wurde er Doktor der Theologie der Universität München, dann Theologie-Professor am Seminar in Freysing. — Mit 1872 beginnt seine reiche schriftstellerische Tätigkeit. Er leitete die Neuausgabe des Herder'schen Kirchenlexikons in 12 Bänden, schrieb die Biographie Benjamin Herders und die noch heute schätzbaren Schriften „Die altkirchliche Pädagogik" (1873), „Protestantische Polemik gegen die katholische Kirche" (1874), „Gesetze für Kapitalzins und Arbeitslohn" (1883). — 1876 trat Weiss in Graz in den Dominikanerorden; im Juli 1877 legte er die Ordensprofess ab. Mit 1878 begann die Herausgabe der „Apologie des Christentums". — Nach zeitweiligem arbeitsreichem Aufenthalte in Rom, München, Belgien und Luxemburg wurde P. Weiss 1887 nach Wien berufen, wo er nach schwerer Erkrankung mit neu gefestigter Kraft eine gewaltige Tätigkeit in der Seelsorge, auf der Kanzel, in der Wissenschaft und in der Sozialreform entfaltete. Hier arbeitete er zusammen mit seinen Freunden P. Frühwirt (später Ordensgeneral), Freiherr Karl von Vogelsang, Fürst Alois von Lichtenstein, Prälat Dr. Scheicher, Professor Dr. Schindler u. a. — Zu Freiburg im Uechtlande trat P. Weiss erstmals in Beziehung, indem er von 1884 an der „Union de Fribourg" angehörte, der von Bischof (später Kardinal) Mermillod gegründeten Vereinigung katholischer Sozialreformer aller Länder Europas, welche jährlich im September in Freiburg tagten und zur Enzyklika Rerum Novarum (d. d. 15. Mai 1891) wichtige Vorarbeiten leisteten. — 1889 trat die Universität Freiburg ins Leben. Im Sommersemester 1890 begann P. Weiss seine Vorlesungen über Sozialwissenschaft. — 1894 kehrte er nach Graz und Wien zurück. — 1896 aber konnten wir ihn neuerdings an unserer Hochschule begrüssen, von jetzt an als Professor der Apologetik wirkend bis zum Sommer 1918, wo er sich zur wohlverdienten Altersruhe nach Weesen zurückzog. — 1921 aber kehrte er zur allgemeinen Freude wieder nach dem ihm lieb gewordenen Freiburg zurück, wo er seither, von Volk und Behörden, Studenten und Professoren hoch verehrt wird und in erfreulicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit an allen Geschicken der Universität herzlichen Anteil nimmt.

Die apologetischen Schriften von P. Weiss sind in ihrer Gesamtheit eine grossartige Synthese, ein hochragendes Monument katholischen Geisteslebens. Schon früher hatte der rastlose Arbeiter neben seinen grössern Werken eine ungezählte Menge von Artikeln, Rezensionen, Beiträgen, Serien von Aufsätzen in zahlreichen wissenschaftlichen Zeitschriften, in den Historisch-politischen Blättern, im Literarischen Wegweiser, in der Literarischen Rundschau, im Historischen Jahrbuch der Görresgesellschaft, in der Vogelsang'schen Monatsschrift für christliche Sozialreform, in Kraus' Realenzyklopädie der christlichen Altertumskunde, in verschiedenen Pastoralblättern und politischen Zeitungen, in der Zeitschrift für deutsches Altertum, in der Allgemeinen deutschen Biographie, insbesondere auch in der Linzer Theologisch-praktischen Quartalschrift veröffentlicht. — Alle diese Publikationen tragen den Stempel seiner geistigen und stilistischen Eigenart an sich und geben Zeugnis von dem hohen wissenschaftlichen und sittlichen Ernste des Verfassers.

Aus einer Reihe apologetischer Konferenzen für das gebildete Publikum in München ging das Lebenswerk P. Weiss' hervor: „Apologie des Christentums vom Standpunkte der Sitte und Kultur" (1878—1889; 4. Aufl. 1905—1908), ein geistiger Bau, der in seiner klaren Systematik, seiner Ideenfülle, Geschlossenheit und Harmonie in der ganzen zeitgenössischen Literatur nicht seinesgleichen findet.

Um das Jahr 1900 tobte in Deutschland und in den Nachbarländern der Sturm gegen die Vertretung der Katholiken an den Universitäten, indem Professor Mommsen (Berlin) in seiner bekannten „Voraussetzungslosigkeits"-Adresse dem Katholizismus den Vorwurf der „wissenschaftlichen Inferiorität" entgegengeschleudert hatte. Das Schlagwort ertönte von tausend Rednerbühnen und machte die Runde durch die ganze liberale Zeitungs- und Zeitschriftenliteratur. Die katholische Antwort sollte nicht lange ausbleiben. Schon 1904 schrieb der geistesgewaltige Dominikaner P. Denifle den ersten Band des Werkes „Luther und Luthertum". Die genaue, wahrheitsgetreue Darstellung Luthers und der Genesis seines Werkes gestaltete sich ganz von selbst zum wahren Hochgerichte nicht nur über das landläufige Gerede, Luther sei ein Vorkämpfer der Geistesfreiheit und der Wissenschaft gewesen, sondern namentlich auch über den wissenschaftlichen Wert der Veröffentlichungen modernster und berühmtester Koryphäen der protestantischen Universitäts-Gelehrsamkeit. Das Wutgezetter der Getroffenen ertönte darauf umso lauter, weil eben Denifles Hiebe sassen und die Richtigkeit seiner scharfen Kritik nicht wegdisputiert werden konnte. — Schon 1905 starb P. Denifle. Sein Tod wälzte auf die Schultern von P. Weiss die ungeheure Last der Weiterführung und Vollendung des gross angelegten

Werkes. Im Geiste des Gehorsams übernahm P. Weiss kühnen Mutes die Aufgabe. Schon 1905 erschien die „Lutherpsychologie“ (2. Aufl. 1906); 1906 gab der Unermüdliche den ersten Band von Denifle's „Luther“ in zweiter, umgearbeiteter Auflage heraus; 1909 erschien der zweite Band, der das Monumentalwerk, eine der grössten Leistungen neuzeitlicher Glaubensverteidigung, abschloss.

Neben diesen grossenArbeiten und neben dem Schaffen als akademischer Lehrer fand P. Weiss noch Zeit, Scheebens „Herrlichkeiten der göttlichen Gnade“ in sorgfältig gearbeiteten Neuauflagen (9. und 10. Aufl. 1912) herauszugeben — und auf weiteste katholische und andersgläubige Kreise religiös hebend und verinnerlichend zu wirken durch die geistvollen kleinen Bücher „Lebensweisheit in der Tasche“ (12. Aufl. 1910) und „Die Kunst zu leben“ (9. und 10. Aufl. 1913).

Als Ehrenpreis und Lohn der monumentalen Lebensarbeit zur Verteidigung der katholischen Wahrheit hatte die Vorsehung dem Gottesstreiter P. Weiss die Führung der treuen Heerschar vorbehalten im grossen Kampfe gegen den Modernismus, gegen die Meinung, die katholische Glaubenslehre und Sittenordnung könne und müsse „reformiert“ und den „Forderungen der Zeit“ angepasst werden. P. Weiss bekämpfte den verhängnisvollen Irrtum, das Vorspiel der modernistischen Häresie, in dem Aufsehen erregenden Buche „Die religiöse Gefahr“ (1.—3. Aufl. 1904). Das Buch wurde nicht nur von Protestanten, sondern auch von vielen hochmodernen Katholiken bekämpft, der Verfasser als Schwarzseher, Pessimist, Ketzerrichter, Quertreiber, in allen Tonarten gelästert. — Die zornigen Proteste wuchsen aber zum Orkane an, als P. Weiss 1911 die „Lebens- und Gewissensfragen der Gegenwart“ (2 Bde.) veröffentlichte, ein Werk, welches mit überlegener Geisteskraft die Lehren des philosophischen und theologischen Modernismus, eine nach der andern in ihrer Hohlheit und Nichtigkeit zeigt. Nicht ohne Grund ist dieses Buch vom katholischen und nichtkatholischen Liberalismus so leidenschaftlich und masslos bekämpft worden. Ist es doch ein Arsenal zum Geisteskampfe der Gegenwart für die reine katholische Wahrheit ohne Fälschung und Verwässerung.

Mit dem Buche „Liberalismus und Christentum“ mit Anhang „Rückblick auf eine Lebensarbeit gegen den Liberalismus“ — schloss P. Weiss die Reihe seiner grösseren Streitschriften gegen den Modernismus. Es ist zugleich der Schlüssel zum Verständnis der früheren apologetischen Schriften in ihrem systematischen Aufbau und Zusammenhang. Wohl nirgends ist der Liberalismus in seinem innersten Wesen als scharfer Gegensatz zur katholischen Religion so plastisch und treffend gekennzeichnet worden, als wie es hier geschieht.

Heute, nach der Weltkatastrophe der letzten zehn Jahre, erscheinen dem Leser der Bücher von P. Weiss, zumal der vier Bände gegen den Modernismus, manche Partien wie Prophezeiungen. Mit erleuchtetem Geistesblick hat der Seher von hoher Warte aus das Tun und Treiben der Menschen überschaut. Er hat es gesehen und mit imposantem Freimute trotz Spott und Misskennung verkündet, dass nicht nur der offene, sondern auch der stille Krieg gegen den christlichen Glauben und die katholische Kirche, gleichviel von welcher Seite er unternommen wird, „die Völker elend macht“ (Prov. 10) und unvermeidlich seine Strafe findet. — Die antimodernistischen Kampfesbücher von P. Weiss sind und bleiben das unvergängliche Denkmal katholischer Glaubensverteidigung gegen die Irrlehre unserer Zeit.

Als Hochschullehrer gehörte P. Weiss fast drei Jahrzehnte lang der Universität Freiburg an. Seine Berufung war, wie das „Vaterland“ am 13. März schrieb, „eine herrliche Acquisition für die neue Universität und die ganze katholische Schweiz“. Und Dr. Franz Hülskamp bezeichnete damals im „Literarischen Handweiser“ P. Albert Maria Weiss als einen Mann, „dessen Gesinnung für die junge katholische Schweizer Universität dem Werte einer ganzen Fakultät gleichzuachten ist“. — Der Rückblick auf das Lehren und Wirken von P. Weiss in Freiburg von 1890 bis heute, am achtzigsten Jahrestage seiner Geburt, beweist, dass die Voraussicht Hülskamps sich im vollen Umfange bestätigt hat. — P. Albert Maria Weiss gibt der katholischen Universität Freiburg im Uechtlande die Marke, den Charakter, den sie in alle Zukunft tragen wird.

Als Inbegriff der apologetischen Tätigkeit seines ganzen Lebens hat schliesslich P. Weiss im Jahre 1922 die Schrift verfasst: „Jesus Christus, die Apologia perennis des Christentums“. Schöner hätte der Apologet seine Lebensarbeit nicht krönen können, als er es mit diesen sechs Betrachtungen getan hat, von denen fünf dem Lobpreise Jesu Christi des Welterlösers dienen, die sechste der Verherrlichung der Gottesmutter Maria gewidmet ist.

Möge P. Weiss noch viele Jahre sich der Blüten und Früchte erfreuen, die aus der Geistessaat seiner mündlichen und schriftlichen Lehre aufsprossen! — Die Geistlichkeit der Schweiz aber kann nichts Besseres tun, als sich den unerschöpflichen Ideengehalt der Schriften von P. Weiss zu eigen zu machen als Schutzwehr gegen die zeitgenössischen Irrtümer, als schneidige Waffe zur Eroberung wichtiger geistiger Positionen, endlich als gesunde, stärkende Nahrung des freudigen katholischen Glaubens und der feurigen Liebe zu Christus und zu seiner heiligen Kirche.

Freiburg i. Ue. J. Beck, Prof.

Aus der Praxis und für die Praxis.

Aussegnung der Wöchnerinnen.

Die Anregung betr. der Aussegnung der Wöchnerinnen in Nr. 15 der K.-Ztg. ist sehr gut und sie hat etwas fast Vergessenes an den Tag gebracht. Ja, wenn man in Müttervereinsversammlungen dieses Sakramentale in bezug auf Ursprung, Bedeutung und Gnadenspendung erklären würde, so würden sich die Wöchnerinnen wieder zur gnadenvollen Danksagung stellen.

Aber mir scheint, wir Priester sollen dann auch das Sakramentale so spenden, wie es von der Kirche im Rituale vorgeschrieben ist. Es heisst da nämlich: „ipse sc. sacerdos ad fores ecclesiae accedat, ubi illam foris ad limina flectentem etc.; deinde porrigens partem

stolae eam introducit in ecclesiam." Ich zitiere wörtlich die Rubrik, weil ich nicht begreifen kann, warum an einigen Orten diese nach eigenem Gutfinden abgeändert wird. Ich möchte folgende Fragen und Anregungen stellen:

1. Ist es zulässig, die Wöchnerin statt an der Kirchentüre erst am Chorabschluss zu empfangen. Es heisst doch deutlich, an den Toren der Kirche soll sie empfangen und vom Priester selbst in die Kirche eingeführt werden. Besteht nicht die Idee, dass die Wöchnerin nicht selbst in die Kirche eintrete, sondern durch den Priester hineingeführt werde?

2. Zu welcher Zeit soll die Wöchnerin gewöhnlich zum Empfang des Segens kommen? Am schönsten und besten wäre es wohl, wenn sich die Wöchnerin etwa eine halbe oder Viertelstunde vor dem Werktaggottesdienste zum Segen stellte, es dem Priester vorher rechtzeitig anzeigte, und so vom Priester zur Danksagung und zur hl. Messe hineingeführt würde. Freilich an Orten, wo der Weg zur Kirche oft weit und beschwerlich ist, wird die Wöchnerin vielleicht lieber während des Nachmittags zur Kirche kommen. Da wird man nichts dagegen einwenden. Aber dann soll auch die Wöchnerin sich beim Priester melden, damit er weiss, wann er sie erwarten muss.

Wenn wir verlangen, dass das Volk die Sakramentalia liebe und hochschätze, so sollen auch wir Priester sie nach den Rubriken und der Idee der Kirche spenden. E.

Gottesdienstgelegenheit in unseren Bergen.

(Mitget.) Die Sonntagsausflüge in unsere Berge sind zur allbekannten, von ungezählten Tausenden geübten Gewohnheit geworden. Damit hat sich aber in Seelsorger- und andern ernsten katholischen Kreisen die Klage erhoben, dass diese Ausflüge so viele vom pflichtgemässen Besuch der Sonntagsmesse abhalten. Die Delegiertenversammlung des Volksvereins hat sich letzten Herbst in Wil mit der Frage beschäftigt. Aus der Einsicht heraus, dass diese Wanderungen vielfach hohen gesundheitlichen und seelischen Wert aufweisen, wird man sie nicht bekämpfen wollen, sondern muss den üblen Begleitumständen anderswie zu steuern versuchen. Ein Hauptmittel hiezu soll eine vermehrte Gelegenheit zum Sonntagsgottesdienst in den Bergen bilden.

Der Volksverein hat die Caritaszentrale in Verbindung mit andern Institutionen beauftragt, an der Vermehrung dieser Gottesdienstgelegenheit zu arbeiten. Es ergeht nun an Alle, die direkt oder indirekt an solchen Berggottesdiensten interessiert sind, die Bitte, an die Schweizerische Caritaszentrale, Hofstrasse 11, in Luzern, ihre Wünsche und Anregungen über Ort und Zeit solcher Gottesdienste mitzuteilen, sei es in Kurorten, Berghotels, Ausgangspunkten von vielbegangenen Bergtouren usw., in den Alpen, Voralpen, im Jura. Diese Anregungen sollen bis Ostern, also bis zum 20. April eingehen.

Es ist zu hoffen, dass recht viele Anregungen eingehen. Dadurch ist die Möglichkeit geboten, dass diese Bestrebungen sich nicht ins Uferlose verlieren, sondern an den von vielen gewünschten Punkten einsetzen können und so etwas Gutes erreicht werden kann. Es ist gewiss zu erwarten, dass dann Katholiken in der Festlegung ihres Tourenprogramms auf solche Gottesdienste Rücksicht nehmen werden, also haben auch Hotels das grösste Interesse an dieser Frage.

Kirchen-Chronik.

Eine bedeutsame Kundgebung Pius' XI. über die römische Frage. Die bekannte nordamerikanische Organisation der „Columbusritter" hat auf dem Besitztum der Vatikanischen Paläste zwischen den Mauern des Vatikans und dem Palaste des Hl. Offiziums ein Jugendheim errichtet und dem Hl. Vater geschenkt. Das liberale „Giornale d'Italia" kündigte ohne weiteres an, der Hl. Vater werde an der Einweihung dieses Jugendheims persönlich teilnehmen. Da das neuerrichtete Gebäude auf nichtvatikanischem Boden gelegen ist, wurden wieder allerlei die römische Frage betreffende Schlüsse aus dieser Nachricht gezogen. Am 9. April fand die feierliche Einweihung statt. Der Hl. Vater nahm aber nicht an ihr teil, sondern ordnete als Stellvertreter seinen Staatssekretär Kardinal Gasparri ab, der vom päpstlichen Hofstaate begleitet war. Die Weihe des Jugendheims und seiner Kapelle wurde von den neuen amerikanischen Kardinälen, Hayes, Erzbischof von Newyork, und Mundelein, Erzbischof von Chicago, vorgenommen unter Assistenz von sieben anderen Kardinälen und hohen Beamten des Staatssekretariats. Anschliessend fand die päpstliche Audienz statt. In seiner Ansprache sprach sich der Hl. Vater überraschend offen und scharf über die römische Frage aus.

Die bezüglichen Ausführungen des Papstes haben folgenden Wortlaut („Osservatore Romano", Nr. 86 vom 11. April):

„Ihr konntet sehen, — Wir wenden Uns besonders an Euch Eminenzen Kardinäle von Amerika —: das Areal, auf das der Bischof von Rom beschränkt ist, versündigt sich nicht durch eine übertriebene Ausdehnung, so zwar, dass der Bischof von Rom nicht einem Anlass beiwohnen kann, der doch mit seinem bischöflichen Hirtenamt so innig verbunden ist. Tatsächlich konnten Wir Uns nicht dorthin begeben, wohin Ihr hingehen konntet: Wir konnten es nicht tun, ohne über die sogenannte „Exterritorialität" hinaus zu gehen, die recht oder schlecht, in definierter oder undefinierter Weise — vielleicht auch undefinierbar — die Würde des Papstes, des Statthalters Christi, schützen, wahren, sanktionieren sollte."

Am Schlusse seiner Ansprache kam der Papst wieder auf diesen Gedanken zurück. Er schloss seine Rede mit den Worten:

„Wenn Ihr ihnen (Eurem Klerus, Euren Gläubigen) von der heutigen Einweihung erzählt und von dieser abendlichen, fast nächtlichen Zusammenkunft, so könnt Ihr auch gelegentlich sagen und unterstreichen, dass im Gegensatz zu dem, was einige von Zeit zu Zeit immer wieder in Aussicht stellen, die römische Frage ungelöst bleibt."

Anschliessend an seinen Bericht gibt das vatikanische Organ unter dem Titel „Das Ausbleiben der Teilnahme des Hl. Vaters" noch folgenden Kommentar: „Die Tat-

sache, dass die angesagte Teilnahme des Hl. Vaters bei der Einweihung des Oratoriums St. Peter (Name des Jugendheims. D. Ref.) im letzten Moment unterblieb, gab der Presse Anlass zu verschiedenen Kommentaren und Schlüssen, umso mehr, da das „Giornale d'Italia" in seiner ersten Ausgabe ohne weiteres diese hohe Teilnahme angezeigt hatte. Der Grund, warum der Hl. Vater, an der, ihm doch so lieben, Zeremonie teilzunehmen sich enthielt, ist sehr einfach. Am Tage der Einweihung des Oratoriums wünschte Seine Heiligkeit sich noch zu versichern, ob der Standort des neuen Werkes innerhalb der vom Garantiegesetze anerkannten Grenzen der Apostolischen Paläste gelegen sei. Nachdem festgestellt war, dass er sich ausserhalb befindet, liess der Hl. Vater benachrichtigen, dass er sich nicht ins Oratorium begeben werde."

„All das sollte nicht Anlass zu mehr oder weniger willkürlichen Kommentaren und Folgerungen geben, sondern beweist einfach ein Mal mehr, wie die Lage des Papstes gegenwärtig beschaffen ist: nur einige Meter von seinen Gemächern finden seine Schritte einen Halt."

Der „Osservatore" hebt dann noch hervor, dass der Besuch Benedikts XV. im Hospiz „Santa Marta" nicht als Präzedenzfall geltend gemacht werden kann, da dessen Gebäulichkeiten z. T. auf dem vom Garantiegesetz umschriebenen Gebiete liegen, und der Hl. Vater die dringende Bitte der im neuen Teil des Gebäudes untergebrachten Kranken nicht wohl abweisen konnte. „Wir wiederholen deshalb", schliesst der Kommentar des „Osservatore", „dass im Fernbleiben des Papstes von der Einweihung des Oratoriums St. Petrus nichts anderes gesehen werden kann als ein neuer sprechender Beweis der anormalen, dem Hl. Stuhle geschaffenen Lage."

Persönliche Nachrichten.

St. Gallen. HHr. Pfarrer Josef Huber, Pfarrer von Mörschwil seit 1899, wurde vom Hl. Vater zum päpstlichen Hausprälaten ernannt.

Neupriester und Primizen. Fünf HH. Neupriester, welche am letzten Samstag die hl. Priesterweihe empfangen haben, werden an folgenden Tagen die Primiz feiern: Johann Frey am 21. April in Wattwil; Karl Hutter am 23. April in Diepoldsau; Christian Landolt am 1. Mai in Ganterswil; Xaver Riederer am 28. April in Flums; Jakob Stillhart am 24. April in Gähwil.

Berner Jura. In Les Breuleux feierte Hochw. Herr Pfarrer Paul Beuret sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Am 4. April 1874, während des wildesten Kulturkampfes, las er seine erste hl. Messe in der Scheune seines väterlichen Hauses. Hochw. Herr Pfarrer Beuret, der sich einer robusten Gesundheit erfreut, kann nächstes Jahr das fünfzigste Jubiläum als Pfarrer von Les Breuleux feiern.

Wallis. Das Grab des hl. Sigismund in St. Moritz entdeckt. Zu den hochwichtigen archäologischen Entdeckungen, die Hr. Universitätsprofessor Dr. E. A. Stückelberg von Basel, der gefeierte Archäolog und bedeutendste Hagiograph der Schweiz, letzten Herbst im Domschatze von Sitten und in der Abtei von St. Moritz gemacht hat, gesellt sich eine neue, ebenso gewichtige, die Entdeckung des Grabes von Sankt Sigismund in der Pfarrkirche von St. Moritz. In richtiger Erkenntnis, dass das Grab unter dem Hochaltar zu suchen und zu finden sei, liess er nach dieser Richtung einen Querschnitt in die Mauer schlagen. Die Berechnung erwies sich als richtig; Hr. Professor Dr. Stückelberg hat den geraden Weg zum gesuchten Grabe hin ergriffen. Am 2. April, morgens um 10 Uhr, war das Grab aufgefunden und blossgelegt. Abends um 4 Uhr wurde der Steinplattensarg geöffnet. Darin fanden sich nur die Gebeine des hl. Königs. Herr Prof. Dr. Stückelberg nahm den Grundriss, die Quer- und Längenschnitte des Grabes auf und liess 4 photographische Aufnahmen machen.

Der hl. König Sigismund erlitt am 1. Mai 524 in Belsa bei Orleans den Martertod. Nach einigen Jahren konnte der Abt von St. Moritz den Leichnam des grossen Wohltäters des Klosters nach Agaunum übertragen und dort bestatten. Durch Kaiser Karl IV. wurde 1364 das Grab geöffnet und einige Reliquien kamen nach Prag. Im Jahre 1636 wurde die Grabstätte auf bischöflichen Befehl zugeschüttet und vermauert. Ueber dem Grabe baute man 1714 das jetzige Chor der Pfarrkirche von St. Moritz. Der französische Ingenieur Jules Michel stellte im Jahre 1899 Nachforschungen nach dem Grabe an; die damaligen Ausgrabungen wurden an falscher Stelle begonnen und blieben vollständig ohne Ergebnis. (Walliser Bote.) V. v. E.

Totentafel.

Aus den Reihen des schweizerischen Klerus sind seit etwa 14 Tagen schon wieder vier Priester in die Ewigkeit abberufen worden.

Am 27. März starb in **Münster** nach langer Krankheit der hochw. Chorherr **Siegfried Kaufmann,** von Wellnau bei Triengen. Er war dort am 22. Mai 1856 geboren, studierte erst vier Jahre in Münster, dann weitere vier in Einsiedeln. Die ersten zwei Kurse der Theologie sahen ihn in Luzern, der dritte in Mailand; für die praktische Vorbereitung auf das priesterliche Wirken kehrte er in das Seminar zu Luzern zurück, wo er am 9. Juli 1882 durch Bischof Eugenius die Priesterweihe empfing. Er war ein fleissiger Arbeiter im Weinberg des Herrn, erst zwei Jahre als Pfarrhelfer in Luzern, dann ganz kurze Zeit als Kaplan in Hochdorf und Religionslehrer an der Realschule zu Luzern. 1885 wurde er als Pfarrer nach Winikon gewählt. 1896 vertauschte er diese Pfarrei mit der von Ettiswil, 1915 liess er sich als Chorherr nach Münster wählen. Siegfried Kaufmann war eine gutmütige, treue Seele, bescheiden, ja schüchtern, daneben aber wieder zäh und ausdauernd in seinen Arbeiten. Er hatte eine besondere Veranlagung und Neigung für geschichtliche Studien, die von seinen Professoren in Luzern, Lütolf und Rohrer, gepflegt worden war. So verlegte er sich, soweit seine pastorellen Pflichten es ihm erlaubten, auf das Studium der Jahrzeitbücher. Für die beiden Pfarreien Winikon und Ettiswil legte er ausgedehnte Geschlechtsregister, d. h. Stammbäume der dort angesessenen Familien an. Er schrieb eine Geschichte der St. Blasiuskapelle in Burgrain bei Ettiswil und die der Mooskapelle bei Münster, deren Renovation er geleitet hatte, wie die der interessanten Sakramentskapelle in Ettiswil. Für eine Geschichte des Surentales hat er Notizen gesammelt, die indessen noch der Bearbeitung harren. Er legte ein Nekrologium an über die Chorherren und Kapläne des Stiftes in Münster und die

aus Münster stammenden andern Geistlichen, eine sehr verdienstliche Arbeit. Seit 1920 lähmten mehrere Schlaganfälle sein Wirken und führten ihn auf den Weg zur jenseitigen Welt.

Am 5. April schloss der hochw. Herr **Franz Dominik Schilter** im Krankenhause zu Uznach sein verdienstvolles Priesterleben. Er war am 23. Februar 1851 zu Steinerberg im Kanton Schwyz geboren. Die Ausbildung gab ihm das Kollegium in Schwyz, die theologische Schulung das Seminar in Chur. Dort wurde er am 19. Juli 1874 zum Priester geweiht. Ein Jahr konnte er als Vikar in Zürich sich der Seelsorge widmen. Dann trat er für einige Zeit ins Lehrfach über. Von 1876 bis 1882 lehrte er am Kollegium in Schwyz, von 1882 bis 1884 am Kollegium in Freiburg. Indessen siegte in ihm die Liebe zur Pastoration. Von 1884 bis 1889 war er Pfarrhelfer in Gersau und von 1889 bis 1919 entfaltete Schilter als Pfarrer von Oberurnen im Kanton Glarus eine äusserst segensreiche Tätigkeit. Pfarrer Schilter hat sich auch besonders in seinen jüngern Jahren sehr um den Piusverein angenommen, die auf denselben bezüglichen Akten gesammelt und aus denselben eine Geschichte desselben geschrieben, die freilich erst im Manuskripte vorliegt. 1919 trat er von seiner Pfarrstelle zurück, blieb aber in Oberurnen und leistete kräftige Aushilfe, so lange seine Kräfte es erlaubten. Er hatte ein offenes Auge für alle Bedürfnisse des katholischen Volkes, war ein Vater der Armen und Beförderer, wie des Vereinswesens, so auch der katholischen Presse.

Aehnlich wie der Verstorbene wirkte Pfarrer **Francesco Donada** seit beinahe vierzig Jahren im Tessin, speziell in der Pfarrei **Castel San Pietro** bei Mendrisio. Er war geboren in Muzzano im Jahre 1860 und wurde am 30. Mai 1885 zum Priester geweiht, noch vom Bischof von Como, da Erzbischof Eugenius Lachat erst mit dem 1. August sein Amt als apostolischer Administrator des Tessin antrat. Francesco Donada verwaltete die Pfarreien von Colla, von Cadro und während der letzten 27 Jahre die von Castel San Pietro. Sein Oheim Pfarrer Daldini hatte im Tessin den Piusverein begründet, Donada war Mitbegründer der Gesellschaft der tessinischen Jugend und der Studentenvereins-Sektion Leonia. Er blieb auch als Priester ein Freund der katholischen Vereine und wirkte durch seine priesterliche Würde und hingebende Liebe ausserordentlich nachhaltig für die Förderung des religiösen Lebens. Er starb am 5. April.

Nennen wir als vierten unter den hingeschiedenen Priestern den hochw. **P. Hieronymus Studer**, von Breitenbach, Konventual von **Mariastein**, wo er auch am 9. April sein tätiges Leben schloss. Er ist der letzte der Ordensleute, die noch in Mariastein durch die Gelübde dem Klosterverband beigetreten sind (1871); bald darauf wurde durch Volksabstimmung des Kantons Solothurn das Kloster als aufgehoben erklärt. P. Hieronymus, geboren 1851, wurde nach seinen Studien in Mariastein und Einsiedeln 1876 zum Priester geweiht, primizierte in Breitenbach, wurde dann Pfarrer in Beinwil und 1890 Pfarrer von St. Pantaleon. Nach 27jähriger Pfarrseelsorge musste er auf einen etwas leichtern Posten Bedacht nehmen. Er fand ihn 1903 als Kaplan bei den Schwestern im Kloster Nominis Jesu in Solothurn. Seit 1909 war er wieder in Mariastein, bereitwillig bei der Besorgung der Wallfahrt Aushilfe leistend, bis am 9. April jüngsthin seine Augen für diese Welt sich schlossen.

R. I. P. Dr. F. S.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Observanda, juxta novas Rubricas die 25 Aprilis 1924 in Missa Stationis.

In Eccl. Cathedr. et Colleg. I. Miss. Conv. de Oct. 2. or. ut ibi sine Com. Rog. — II. (p. Non.) de Rogat. pro qua valet ea, quae Or. ad Stat. 2. or. Eccl. vel pro Pap. (sine 3. or.) Praef. Pasch. in hoc potissimum. Communic. et Haec igitur Pasch. pr. in fine. Bnmus Dno. (sine Allel.) Color viol.

In Eccl. paroch. ubi non est alia Miss. cantata conformis Off. diei, 2. or. Oct. Pasch. (sine 3. or.) Praef. Pasch. in hac potissimum die. Communic. et Haec igitur Pasch. pr. Bnmus Dno. Ult. Ev. stricte pr. Oct.

☞ Alle in der „Kirchen-Zeitung" ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von
RÄBER & CIE., LUZERN.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts.
Halb" „ : 14 „ | Einzelne „ : 24 „
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

MESSWEIN
Gebr. X. & E. Gloggner
WEINHANDLUNG LUZERN
Bureau: Franziskanerpl. 4, Telephon 2760
Spezialität in feinen Walliser, Waadtländer, Veltliner, sowie direkt imp. Piemonteserweinen

Messwein
J. Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt.

Schreibpapier in jeder Qualität bei Räber & Cie.

Inserate
haben in der
„Kirchenzeitung"
sichersten Erfolg.

Alleinstehende rüstige Witwe mit schöner Wohnungseinrichtung sucht
Wirkungskreis
zu geistl. Herrn. Ansprüche bescheiden. Antritt nach Uebereinkunft.
Offerten unter B. M. erbeten an die Expedition.

Für 15 jähriges, starkes, williges und intelligentes
Mädchen
wird Stelle in Pfarrhaus, Lehrerfamilie oder sonst geordneten Haushalt gesucht, wo ihm Gelegenheit geboten wäre, unter liebevoll-mütterlicher Leitung sämtl. Hausgeschäfte zu erlernen. Auskunft erteilt das Sekretariat des Frauenbundes Basel, Totengässlein 14.

Standesgebetbücher
von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:
Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Gebetbücher zu haben bei Räber & Cie

Kurer, Schaedler & Cie.

in Wil, Kanton St. Gallen

Casein | Stolen | Pluviale | Spitzen | Teppiche | Blumen | Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten

Paramente
Kirchenfahnen
Vereinsfahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc.

Kelche | Monstranzen | Leuchter | Lampen | Statuen | Gemälde | Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung

Religiösgesinnte **Töchter,** die sich der **Kranken- und Wochenpflege** widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im

St. Annaverein

Bischöfl. approbierter kath. Pflegeverein, im Sinne von Can. 707 des C. j. c.

Von Sr. Heiligkeit, Papst Pius X. gesegnet, und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Aufnahme-Bedingungen zu beziehen durch das Mutterhaus:

Sanatorium St. Anna, Luzern.

R. Müller-Schneider Wwe., Altstätten

Höchst prämierte

Wachskerzenfabrik und Wachsbleiche

empfiehlt sich für reelle, vorzügliche Bedienung in:

Bienenwachskerzen zu Vorkriegspreisen

weiss garantiert rein gestempelt	à Fr.	5.70 per Kg.
gelb „ „ „	„ „	5.— „ „
weiss „ liturgisch gestempelt	„ „	4.70 „ „

sowie **Compositionskerzen, Communion- und Osterkerzen feinst verziert, Stearinkerzen, Weihrauch, Rauchfasskohlen,** :-: **Ewiglicht-Oel,** tadellos sparsam brennend :-: **Ewiglicht-Dochte, Anzündwachs etc.**

Erholungsbedürftige

finden in Privathaus des Kantons Schwyz jederzeit gute Aufnahme.

Prächtige Aussicht auf Berge und Seen. Waldnähe. Mässige Preise.

Nähere Anfragen unter Chiffre O. F. 3430B an Orell Füssli-Annoncen, Bern.

Kollegium Maria Hilf

SCHWYZ

Gymnasium – Handelsschule – Technische Schule

Nach Ostern deutscher Vorbereitungskurs für die Aufnahme in die erste Klasse obiger Abteilungen im Oktober. Eintritt Ende April. Das Rektorat.

Mit 40 Jahren

Erfahrung und mit einem reichhaltigen Lager an Paramenten, kirchlichen Metallgeräten u. s. w. sichern wir der geschätzten Kundschaft eine verständnisvolle Bedienung zu. Fraefel & Co. St. Gallen. Anstalt für kirchliche Kunst.

Freies kathol. Lehrerseminar in Zug.

Eintritt den 29. April

Behufs Prospekt und näherer Auskunft wende man sich gefl. an die DIREKTION.

Soweit Plätze verfügbar, werden am 29. April auch Schüler in den deutschen Vorkurs oder in die Realschule des Pensionats bei St. Michael aufgenommen. DIE DIREKTION.

ADOLF BICK, WIL (St. Gallen)

Altbekannte Werkstätte für kirchliche Goldschmiedekunst :: Gegründet 1840

empfiehlt sich für

Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc. etc.

Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

Das Klein-Auto auf 2 Räder

ist kein Rennrad, (Stundenmittel 35—40 km., im Maximum 60 km.) aber übertrifft alles Bisherige auf diesem Gebiete.

1. Eine denkbar einfache Bedienung.
2. Auf fünf verschiedene Geschwindigkeiten umschaltbar.
3. Von Öl und Strassenkot, bei jeder Witterung, geschützt.
4. Ein Sicherheitsgefühl wie im Auto, ohne die lästigen Erschütterungen. Modell 1924 ist spez. auch für Berggegenden gebaut. Der **Neracar** ist das einzige Motorrad, das der Hochwürd. Geistlichkeit u. den Ärzten empfohlen werden kann und ein Auto vertritt. — Verlangen Sie Prospekte und unverbindliches Vorführen. Weitgehende Garantie u. sehr günstige Zahlungsbedingungen.

Vertreter: **Rüedi & Fallegger, Ruswil**

Der Selbstrasierer

verwendet mit Vorliebe den automatischen Schleif- und Abziehapparat „Allegro" für Gillete-, Auto-Strop-, Durham-Duplex-Klingen etc. Erstklassig. patent. Schweizerfabrikat. Preis in hübschem Karton-Etui Fr. 18.—. Eine gute Klinge, regelmässig auf dem „Allegro" geschliffen, wird selbst bei täglichem Gebrauch ein Jahr lang wie neu schneiden. Erhältlich in den führenden Messerschmied- und Eisenwarengeschäften.

Prospekte gratis durch P 1886 Lz

INDUSTRIE A.-G., ALLEGRO, Emmenbrücke 10 (Luzern)

HERDERS THEOLOGISCHE BIBLIOTHEK

Grundriss der Patrologie
oder der älteren christl. Literaturgeschichte
Von Dr. *Joh. Alzog*. 4. Aufl. schw. Fr. 10.—

Lehrbuch der Dogmatik
Von Dr. *Bernhard Bartmann*. 2 Bde. 6. Aufl. Gebunden schw. Fr. 23.75

Das heilige Messopfer
dogmatisch, liturgisch und aszetisch erklärt
Von Dr. *Nikolaus Gihr*. 31.—35. Tausd. Geb. schw. Fr. 13.50; in Halbleder schw. Fr. 27.50

Einleitung in die Heilige Schrift
des Alten und Neuen Testamentes. Von Dr. *Franz Kaulen*. 3 Bde. (Bd. I vergriffen.)
II. *Das Alte Testament*. 5., vollständig neu bearb Aufl. v. Dr G. Hoberg. Geb. schw. Fr. 7.75
III. *Das Neue Testament*. 5. verbesserte Auflage. Gebunden schw. Fr. 6.25.

Die heiligen Sakramente der katholischen Kirche
Für die Seelsorger dogmatisch, liturgisch und aszetisch erklärt. Von Dr. *Nikolaus Gihr*. 2. Bände. Geb. schw. Fr. 18.50
I. *Allgemeine Sakramentenlehre. Taufe, Firmung und Eucharistie*. 3., verbesserte Auflage. Geb. schw. Fr. 10.25
II. *Busse, letzte Oelung, Weihesakrament und Ehesakrament*. 3., verb. Aufl. Geb. schw. Fr. 8.25

Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte
Von *Joseph Kardinal Hergenröther*. Neu bearbeitet von Joh. Peter Kirsch. 5. Aufl. 4 Bände. (Band 1 und 2 vergriffen. Neue Auflage in Vorbereitung.)
III. *Der Verfall der kirchlichen Machtstellung, die abendländische Glaubensspaltung und die innerkirchliche Reform*. Gebunden schw. Fr. 20.—
IV. *Die Kirche gegenüber der staatlichen Übermacht und der Revolution; ihr Kampf gegen die ungläubige Weltrichtung*. Gebunden schw. Fr. 20.65

Katholische Moraltheologie
Von Dr. *Joh. Ev. Pruner*. 3., neubearbeitete Aufl. 2 Bde. Gebunden schw. Fr. 25.—

Pastoraltheologie
Von Dr. *Johann Bapt. Renninger*. Herausgegeben von Dr. Franz Adam Göpfert. Geb. schw. Fr. 11.25

Lehrbuch d. Fundamentaltheologie
oder Apologetik. Von Dr. *Franz Hettinger*. 3., neubearbeitete Auflage v. Dr. S. Weber. Gebunden schw. Fr. 20.65

Lehrbuch des katholischen, orientalischen u. protestantischen Kirchenrechts
mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, Oesterreich und die Schweiz. Von Dr. *Friedrich H. Vering*. 3., umgearbeitete, sehr verbesserte und vermehrte Aufl. schw. Fr. 17.50

Dogmengeschichte
Von Dr. *Joseph Schwane*. 4 Bände.
I. *Vornicänische Zeit*. 2., vermehrte u. verbesserte Aufl. Gebunden schw. Fr. 14.25
II. *Patristische Zeit*. (325-787 n. Chr.) 2., vermehrte u. verbesserte Aufl., besorgt von Dr. Max Sdralek. Geb. schw. Fr. 20.65
III. *Mittlere Zeit*. (787—1517 n. Chr.) Geb. schw. Fr. 16.90
IV. Neuere Zeit. (Seit 1517 n. Chr.) Geb. schw. Fr. 10.—

Enzyklopädie und Methodologie der Theologie
Von Dr. *Heinrich Kihn*. Geb. schw. Fr. 12.50

Theorie der geistlichen Beredsamkeit
Von *Joseph Jungmann* S. J. Neu herausg. v. Mich. Gatterer S. J. 4. Aufl. Geb. schw. Fr. 15.65

Handbuch der Pastoralmedizin
mit besonderer Berücksichtigung d. Hygiene. Von Dr. *August Stöhr*. 5., verbesserte Aufl., bearbeitet u. herausgegeben v. Dr. Ludwig Kannamüller. Gebunden schw. Fr. 11.90

HERDER & CO. G. M. B. H. FREIBURG I. BR.

Messweine
sowie
Tisch- und Spezialweine
empfehlen in nur prima Qualitäten
P. & J. GÄCHTER
Weinhandlung z. Felsenburg
Altstätten, Rheintal
vereidigte Messweinlieferanten.

Kommunionkerzen
einfach bis feinst verziert
R. Müller-Schneider Wwe
Wachskerzenfabrik, **Altstätten.**

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität
in- und ausländische
:-: **Tischweine** :-:
als
Messwein
unsere selbstgekelterten
Waadtländer und Walliser
Gebr. Nauer, Weinhandlung,
Bremgarten.

LIBRAIRE EXPERT
de Paris
de passage en Suisse
du 20 au 30 avril
ACHETE
Bibliothèques, Reliures et Beaux Livres de toutes Epoques
Expertises pour partages et assurances.
Adresser correspondances
Case postale 15566, Bâle 1.

Holzgeschnitzte Herz-Jesustatuen Kruzifixe Heiligenfiguren
jeder Grösse in erstklassiger hunstvoller Arbeit liefert sehr preiswert
Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern.

KATHOLISCHE ELTERN!
Wünschen Sie Ihre Söhne zur raschen Erlernung der französischen Sprache zu plazieren?
Wenden Sie sich an das
INSTITUT ST. KARL :: PRUNTRUT
Jedes Jahr durch den hochwürdigen Herrn Bischof von Basel in seinem Fastenmandat empfohlen.
Wiederbeginn: Mittwoch 30. April, abends.

Für die Christenlehre!
Die bestbewährten, bekannten **Kontroll-Täfelchen** für Absenzen mit Einteilung für 12 Namen sind wieder vorrätig bei
Fr. Huber, Verlag, **Muri** (Aarg.)

Kaffee billig
und gut, täglich frisch in Postsendung von 2½ und 5 Kg Verlangen Sie Preisliste.
LAUBER-KÖHLER
Kaffeerösterei, **Luzern.**

Drucksachen liefern billigst **Raber & Cie.**